

Newsletter

Mai 2015

Editorial.....	1
Zehn Jahre Münchener Zentrum für Lehrerbildung.....	1
„Ein echtes Zuhause für Lehramtsstudenten“	4
Qualitätsoffensive Lehrerbildung.....	5
Schulkooperation & Lehrerbildung München e.V. geht an den Start.....	6
SchulePLUS.....	6
Studenten machen Schule.....	6
Fachtag „Sprache und Kultur“	7
LehramtPRO im Sommersemester 2015 (Auswahl).....	7
Aus dem Studium.....	7
Für die Unterrichtspraxis.....	8
Impressum.....	8

Editorial



Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

im Januar dieses Jahres feierte das MZL sein 10-jähriges Bestehen. Für die ca. 9.000 Lehramtsstudierenden und die zahlreichen mit der Lehrerbildung befassten Kolleginnen und Kollegen hat sich das MZL in dieser Zeit als zentrale Anlaufstelle und verlässlicher Partner im komplexen Handlungsfeld „universitäre Lehrerbildung“ etabliert. Insbesondere ist es durch vielfältige Angebote und Maßnahmen gelungen, die Studienbedingungen zu verbessern und den Berufsfeldbezug im Studium zu stärken und weiterzuentwickeln.

Dies hat sich bezahlt gemacht. Mit ihrem Vorhaben „Lehrerbildung@LMU – Wissenschaftsbasierter Berufsfeldbezug durch adaptiv unterstützte Vernetzung“ gehört die LMU zu 19 von ca. 80 Hochschulen, die in der ersten Runde der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ erfolgreich waren. Das von der Expertengruppe positiv begutachtete Vorhaben sieht Maßnahmen mit einem Gesamtvolumen von ca. 6,9 Mio. Euro vor. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihr



Prof. Dr. Joachim Kahlert

Direktor des Münchener Zentrums für Lehrerbildung (MZL^{LMU})

Zehn Jahre Münchener Zentrum für Lehrerbildung

Gemeinsame Schnittmengen finden



Prof. Joachim Kahlert und Prof. Friederike Klippel im Interview mit MUM

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des MZL sprach Clemens Grosse, Redakteur des Münchener Uni Magazins (MUM) mit der Initiatorin Professor Friederike Klippel und dem amtierenden Direktor Professor Joachim Kahlert über Erreichtes, Entwicklungen und Herausforderungen der Lehrerbildung.

Wir danken der MUM-Redaktion, das in der Ausgabe 2/2015 erschienene Interview an dieser Stelle ungekürzt abdrucken zu dürfen.

Das MZL ist mit dem Ziel angetreten, die Fachwissenschaften, die Fachdidaktik, die Erziehungswissenschaften sowie die schulische Praxis besser zu verzahnen, um die Lehrerbildung praxisnäher zu gestalten. Welches Fazit ziehen Sie nach zehn Jahren?

Klippel: Das MZL hat einige wichtige Ziele in dieser Hinsicht erreicht. So ist die engere Zusammenarbeit mit den Fachwissenschaften in Ansätzen gelungen – wie das Beispiel des Projekts „Brückensteine“ zeigt. (Die Kooperation innerhalb der lehrerbildenden Fächer Deutsch, Englisch, Geschichte, Kunstpädagogik und

Latein, die vom MZL koordiniert wird. Anm. der Red.) Auch die Zusammenarbeit mit den Schulen und der zweiten Phase der Lehrerbildung ist angelaufen. Natürlich hatte ich mir anfangs mehr erwartet, aber man tritt ja immer mit höheren Erwartungen an. Eine solche Institution braucht einfach auch Zeit zu wachsen.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für das MZL?

Klippel: Eine wesentliche Herausforderung ist, ein Bewusstsein für die Aufgaben und Anforderungen der wissenschaftlichen Lehrerbildung zu schaffen. Es ist so, dass in den großen Fächern bei vielen Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern immer noch das Selbstverständnis dominiert, zwar Wissenschaft zu vermitteln, aber keine Lehrer auszubilden. Die Überlegung, welche fachlichen Inhalte für angehende Lehrerinnen und Lehrer besonders relevant sein könnten, ist nur bei einigen Kollegen gegeben.

Kahlert: Diese Abstimmung zwischen Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Er-

>>>

ziehungswissenschaften ist eine wichtige Daueraufgabe. Dafür hat sich in der Lehrerbildungsdiskussion der Begriff „Verzahnung der verschiedenen Studienangebote“ durchgesetzt. Dieser Begriff ist sehr unglücklich, weil er die Möglichkeit suggeriert, die verschiedenen Studienbereiche mit technischer Präzision aufeinander zuzuschneiden. In Bezug auf die Arbeit des MZL muss man eher von adaptiver Abstimmung oder Koordination reden. Das lässt den notwendigen Spielraum für die konkrete Ausgestaltung einer sinnvollen Zusammenarbeit. Wenn man bei Fachkolleginnen und -kollegen für die Belange der Lehrerbildung wirbt, muss man berücksichtigen, dass diese Menschen vor Jahren die Schule verlassen, wissenschaftliche Karriere gemacht und dabei möglicherweise nie wieder an Schule gedacht haben. Sie haben dann aber auch Studierende, die Lehrer werden möchten und die weniger Spezialwissen, als vielmehr einen breiteren Überblick benötigen. Wir brauchen ein gewisses Verständnis den Fachwissenschaftlern gegenüber. Kooperationen können vor allem in einer Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachdidaktiken entstehen – wie bei „Brückensteine“ geschehen. Dafür muss es mehr Anreize geben.

Klippel: Richtig. Entscheidend ist nicht, alles exakt aufeinander abzustimmen. Vielmehr müssen wir gemeinsame Schnittmengen finden. Ein Beispiel ist die Shakespeare-Forschung in der Anglistik: Der neue Lehrplan für die gymnasiale Oberstufe sieht vor, dass nicht mehr ein ganzes Stück von Shakespeare im Unterricht gelesen werden soll, sondern nur ein Ausschnitt. Hier bedarf es der Kooperation von Fachdidaktik und Fachwissenschaft, um zu überlegen, welche Ausschnitte für Schülerinnen und Schüler besonders geeignet sind, damit sie ein Verständnis für das ganze Werk und Leselust entwickeln können.

Welche konkreten Projekte konnten Sie in den vergangenen Jahren umsetzen?

Kahlert: Wir haben einige erfolgreiche Projekte realisiert – etwa Brückensteine, Uniklasse, fallbasierte Lehrveranstaltungen, Trainings in Klassenführung und das Erweiterungsangebot „LehramtPro“ mit übergreifenden Inhalten wie Stimmbildung und Selbstorganisation. Zudem haben wir Service-Learning-Projekte ins Leben

gerufen, bei denen Studierende Schüler betreuen. Wir bieten Intensivpraktika an Schulen, spezielle Angebote zur Inklusion und wir stellen zur Erleichterung der Studienwahl zentrale Lehramtsfächer mit Filmen im Internet vor. Damit sind wir in allen wesentlichen Schwerpunkten recht gut aufgestellt. Gut ist auch unsere Vernetzung mit der wissenschaftlichen Forschung, etwa durch unsere Kooperation mit dem Munich Center of the Learning Sciences. Damit unterstützen wir zum Beispiel Kooperationen zwischen Fachdidaktiken und Erziehungswissenschaften. Die Forschungsergebnisse können direkt in die Lehrerbildung einfließen.

Wo sehen Sie generell die größten Herausforderungen für die Lehrerausbildung?

Klippel: Es ist schwer, heute die weitere Entwicklung des Berufsbildes abzuschätzen. Wir wissen nicht, wie die Arbeitswelt der Lehrer in 20 oder 30 Jahren aussehen wird. Deswegen



„Natürlich hatte ich mir anfangs mehr erwartet, aber man tritt ja immer mit höheren Erwartungen an. Eine solche Institution braucht einfach auch Zeit zu wachsen.“

muss die universitäre Lehrerausbildung eine breite Basis aus Wissensbeständen und Handlungsoptionen legen, die es den angehenden Lehrern ermöglicht, weiter zu lernen, um mit künftigen Anforderungen und Entwicklungen Schritt zu halten.

Kahlert: Genau deswegen benötigen die zukünftigen Lehrer eine offene und neugierige Haltung sowie Freude an der Mitgestaltung neuer Entwicklungen. Angehende Lehrer

brauchen die Fähigkeit, mit sich ändernden Anforderungen und neuem Wissen selbstständig umzugehen, kurz, es braucht eine gewisse Flexibilität und Eigenverantwortung. Denn die gesellschaftliche Dynamik spiegelt sich auch im Schulalltag wider. Wir müssen von den Studierenden erwarten können, dass sie sich auch bei Angeboten im Studium, die scheinbar nicht zusammenpassen, die Zusammenhänge erarbeiten. Diese Eigenverantwortung zu entwickeln, ist eine wichtige Aufgabe im Lehrstudium.

Welche Bedeutung messen Sie dabei dem MZL zu?

Kahlert: Wir lassen die Studierenden dabei nicht alleine. Vielmehr bieten wir eine Vielzahl abgestimmter Services an, die ihnen aber nicht die Selbstorganisation abnehmen sollen. Solche Services sind wichtig und tragen dazu bei, dass Lehrerbildung in der universitären Ausbildung nicht nebenher läuft. Erst mit der

Einrichtung von Lehrerbildungszentren ist das Bewusstsein dafür stark gewachsen. Wichtig ist es, zu zeigen, dass sich jemand koordiniert und institutionalisiert der Lehrerbildung annimmt und sie überfakultär repräsentiert. Vor der Etablierung des MZL war es den Dozenten überlassen, sich zu koordinieren – was im Alltag einer großen Universität mit vielfältigen Aufgaben in Forschung und Lehre eher schwierig ist.

Klippel: Wirkliche Hilfen für Studierende gab es vor der Einrichtung des MZL nur punktuell. Zwar boten einzelne Fächer Beratung für Lehramtsstudierende an, oft wurden die Studierenden mit ihren Fragen aber schlichtweg allein gelassen. Deswegen ist es wichtig, dass die Beratungsangebote im MZL gebündelt werden und allen Studierenden zugänglich sind. Das war ja auch einer der Gründe, warum die Hochschulleitung die Etablierung des MZL vorangetrieben hat. Die Situation für die Lehramtsstudierenden ist heute sehr viel besser als noch vor zehn Jahren.

Wie kommen die Angebote des MZL bei den Studierenden an?

Kahlert: Sehr gut. Unsere Beratungsdienstleistungen werden stark nachgefragt. Wir haben mehrere Tausend Beratungsfälle pro Jahr. Inhaltlich drehen sie sich um das Studium oder betreffen Fragen zur Eignung. Gerade Letzte-

re zu beantworten ist sehr personal- und zeitintensiv, weshalb wir SeLF entwickelt haben – also eine Möglichkeit, sich auf der Internetseite des MZL mit Unterstützung von kurzen Filmen selbst einschätzen zu lernen. Es gibt Irrtümer, die sich im späteren Schulalltag bitträchen können.

Welche sind das?

Kahlert: Bei Studierenden gibt es oft eine Diskrepanz zwischen den eigenen Vorstellungen vom Lehrberuf und der Realität. Dabei wird leicht übersehen, was es heißt, mit Kindern mit sehr unterschiedlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu tun zu haben, dass es nie Standardsituationen gibt oder dass auch die Elternschaft sehr heterogen ist und die Arbeit mit ihr zunehmend anspruchsvoller wird. SeLF hat sich hier bewährt – mittlerweile verweisen andere Lehrerbildungszentren in Bayern und im Bundesgebiet auf diesen Service.

Ist das alles ausreichend, um Studierende nachhaltig auf die Anforderungen des Berufs vorzubereiten?

Kahlert: Die richtige Vorbereitung ist nicht so einfach. Wie gesagt, wissen wir nicht genau, wie sich das Berufsbild in den nächsten Jahrzehnten entwickelt. Außerdem kann man bei 19-jährigen Studienanfängern nicht vorhersagen, ob sie gute oder schlechte Lehrer werden. Denn ein Mensch entwickelt sich ständig weiter. Es sind auf jeden Fall nicht nur persönlichkeitsbezogene Faktoren für den Erfolg oder Misserfolg im Beruf ausschlaggebend. Ich habe in meiner langen Berufspraxis ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Etwa dass Menschen mit einem mittelmäßigen Staatsexamen und einiger Skepsis dem Beruf gegenüber später in der Schule regelrecht aufblühen und hervorragende Lehrkräfte werden. Aber es gibt eben auch solche, für die der Lehrerberuf ursprünglich eine Berufung war und die trotzdem gescheitert sind – manchmal einfach deswegen, weil sie die Mischung aus Nähe und Distanz zu den Schülern nicht richtig justieren konnten, die also auf einer persönlichen Ebene gescheitert sind. Weil man individuelle Entwicklungen und Erfahrungen nicht vorhersehen kann, halte ich Eignungstest für angehende Lehrer, wie sie immer wieder gefordert werden, für falsch.

Versuchen Sie auch auf die Politik zu wirken?

Kahlert: Das sehen wir als eine unserer zentralen Aufgaben, die allerdings nicht immer einfach zu bewerkstelligen ist. Manchmal bekommt man in der Politik erstaunlich schnell Resonanz, manchmal muss man sehr intensiv nachhaken. Wichtig dabei ist, das Gespräch nicht konfrontativ zu suchen, sondern auch mit Rücksicht auf die Handlungsoptionen der Politik. Es gibt ja viele Fragen, Ressourcen finanzieller und personeller Art betreffend, sowie rechtliche Belange zu berücksichtigen.

Ist es mit einer Institution wie dem MZL leichter, auf die Politik zu wirken?

Kahlert: Unbedingt. Lehrerbildungszentren sind ja auch politisch gewollt – ihre Gründung ist im Bayerischen Hochschulgesetz von 2006 an jeder Universität vorgesehen. Schließlich ist es auch für die Politik einfacher, wenn es an der



„Vor der Etablierung des MZL war es den Dozenten überlassen, sich zu koordinieren – was im Alltag einer großen Universität mit vielfältigen Aufgaben in Forschung und Lehre eher schwierig ist.“

Universität einen Bereich gibt, der selbst in die Universität hineinwirkt und die Lehrerbildung entsprechend bündelt. Bei der Ausgestaltung der Zentren an den einzelnen Universitäten gibt es natürlich qualitative Unterschiede.

Sehen Sie sich auch als eine Art Mittler zwischen der universitären Lehrerbildung und der Öffentlichkeit?

Kahlert: Auf jeden Fall. Denn über kaum etwas wird so vielfältig, aber oft mit fehlendem Wissen diskutiert wie über schulische Bildung. Wir versuchen, den krassen Vereinfachungen etwas entgegenzuhalten, unterhalten viele Kontakte zu Lehrer- und Elternverbänden und organisieren Foren zu bestimmten Themen, die eben nicht nur für die Fachcommunity, sondern für die Öffentlichkeit sind. Gerade im Zuge des PISA-Rankings der OECD ist das Interesse an schulischer Bildung enorm gestiegen – häufig mit illusionären Vorstellungen. PISA hat vor allem zu der Einstellung geführt: Schule ist mittelmäßig, die Lehrer eher schlecht, also auch ihre Ausbildung. Dabei leisten Lehrerinnen und Lehrer hierzulande eine hervorragende Arbeit unter zunehmend schwierigeren Bedingungen. Sie verdienen einen Anerkennungsvorschuss von der Gesellschaft. Derzeit gibt es aber eher einen Misstrauensvorschuss. Da müssen wir Auf-

klärungsarbeit leisten. Was mich irritiert, ist die maßlose Überbewertung der PISA-Ranglisten. Bildung wird zurecht als wichtig für die Weiterentwicklung einer Gesellschaft an gesehen, und Deutschland hat im internationalen Maßstab einen sehr hohen Standard an wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, demokratischer Stabilität und sozialer Absicherung. Und all dies wird vorwiegend von Menschen geschaffen, die hier zur Schule gegangen sind. Deutschland hatte im Jahr 2014 eine Jugendarbeitslosigkeit von sieben, Finnland, oft PISA-Spitzenreiter, von 20 Prozent.

Woher kommt die mangelnde Akzeptanz von Lehrern?

Klippel: Ein Grund ist, dass es in der Schule unzählige Interaktionen gibt, die eventuell bei einzelnen Schülern auf Missfallen treffen. Die problematischen Situationen bleiben im Gedächtnis hängen und werden den Eltern berichtet, die im Unterricht

nicht anwesend sind, also nur aus zweiter Hand davon erfahren. Schule ist eine soziale Veranstaltung, die eine Vielzahl von Facetten aufweist. Selbst wenn 90 Prozent des Schulalltags gut laufen, werden oft nur die problematischen zehn Prozent diskutiert.

Welche Antworten haben Sie auf aktuelle Probleme von angehenden Lehrern – zum

Beispiel zu schwierigen Berufsaussichten für nicht MINT-Fächer?

Kahlert: Die angehenden Studierenden werden frühzeitig über dieses Risiko informiert. Zudem ist es ja nicht so, dass die jungen Leute nur auf Bayern fokussiert sein müssen. Wer hier keine Anstellung findet, kann es in anderen Bundesländern versuchen, wo durchaus Lehrerinnen und Lehrer gesucht werden. Es setzt halt eine gewisse Mobilität voraus. Auch ist es nicht so, dass Lehramtsstudierende nur Lehrer werden können. Gerade durch die Modularisierung im Zuge des Bologna-Prozesses sind die Fächer viel durchlässiger. Man kann sich verschiedene Leistungen anrechnen lassen und dann einen Bachelor- oder Masterabschluss machen. Aber hier sind auch wieder die Selbstverantwortung und eine gewisse Flexibilität gefragt.

Klippel: Man muss ja mit einem Lehramtsstudium auch nicht zwingend Lehrer werden. Absolventen von mir haben gute Jobs in der freien Wirtschaft gefunden. Es ist ein breites Studium, in dem man Fachwissen und Methodenkompetenz erwirbt. Das qualifiziert auch gut für andere Tätigkeiten nach Studium und Referendariat. Aber wie Herr Kahlert schon sagt – es gibt auch in anderen Bundesländern freie Lehrerstellen; das setzt ein wenig Mobilität voraus. In anderen Studienfächern wie BWL oder Jura finden die Absolventen in der Regel auch nicht immer vor Ort eine Stelle.

Frau Professor Klippel, Sie sind seit diesem Semester im Ruhestand. Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung der Lehrerbildung in Deutschland? Was sind Ihre Erwartungen?

Klippel: Die Zukunft der Lehrerbildung in Deutschland kann man entweder optimistisch oder realistisch sehen. Ich glaube, dass es kleine Schritte geben wird – zum Beispiel im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Ich persönlich würde mir wünschen, dass Projekte auch mit einer gewissen Nachhaltigkeit umgesetzt werden und Bestand haben. Konstatieren muss man, dass das Betreuungsverhältnis in der universitären Lehrerbildung schlechter geworden und der Arbeitsaufwand gestiegen ist. Es ist entscheidend, der Lehrerbildung gesellschaftlich und politisch mehr Aufmerksamkeit zu schenken, was auch heißt, entsprechend ausreichende Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Mit Einrichtungen wie dem MZL ist sicherlich ein guter Grundstein gelegt; die Mitarbeiter des MZL machen einen hervorragenden Job. Und darauf kommt es an: darauf, dass sich Menschen in eine Sache einbringen und ihre Ziele beharrlich verfolgen – dann kommt auch etwas dabei heraus. (cg)

„Ein echtes Zuhause für Lehramtsstudenten“

Festakt zum 10-jährigen Bestehen des MZL

Den Festakt zum 10-jährigen Bestehen beging das MZL gemeinsam mit Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle und LMU-Präsident Professor Bernd Huber. Neben einer Rückschau auf die ehrgeizigen Gründungsziele gab es einen Ausblick auf das, was die Lehrerbildung an der LMU in Zukunft leisten kann.

„In den zehn Jahren seines Bestehens ist es dem MZL gelungen, den Lehramtsstudenten im großen universitären Betrieb der LMU ein echtes Zuhause zu geben“, gratulierte der Staatsminister bei der Eröffnung des Festakts. Prof. Friederike Klippel, von LMU-Präsident Huber als „Mutter des MZL“ bezeichnet, steck-



Prof. Ewald Terhart bei seinem Festvortrag „10 Jahre MZL – (m)ein Blick von außen“

te bei der Gründung des Zentrums vor zehn Jahren hohe Ziele: Das Nebeneinander von Erziehungswissenschaften, Fachdidaktik und Fachwissenschaften sollte überwunden werden, die Phasen der Lehrerausbildung stärker verzahnt und der Kontakt zwischen Universität und Schule weiterentwickelt werden. „Zehn Jahre später kann ich allen Beteiligten nur meine hohe Anerkennung aussprechen: Sie haben die angestrebten Ziele nicht nur erreicht, sie haben sie sogar übertroffen“, lobte Spaenle die Leistung.

In seinem Festvortrag zum Jubiläum schilderte Prof. Ewald Terhart, Universität Münster, seinen „Blick von außen“ auf die Entwicklung des MZL – zehn Jahre nach einem auch von ihm gehaltenen Festvortrag zur Gründung der Einrichtung. Während die Lehrerbildungszentren deutschlandweit sehr unterschiedliche Aufgaben wahrnehmen, war das MZL von Anfang an mit hohen Zielen vor allem im Bereich der Verbesserung der Studienbedingungen an-

getreten und hat sich zu einem leistungsfähigen Servicezentrum entwickelt. Damit werde es auch der Tatsache gerecht, dass die LMU mit derzeit rund 9.000 Lehramtsstudierenden einer der größten Lehrerbildungsstandorte Deutschlands ist.

Terhart lobte das MZL für sein breites studienergänzendes Programm zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf. Besonders würdigte er die Art der Kooperation mit den lehrerbildenden Fakultäten, die nicht direktiv, sondern stets auf Augenhöhe und mit dem Ziel einer gemeinsamen Lösungsfindung stattfindet. Als mögliches Entwicklungsfeld stellte Terhart eine stärkere Einbindung und Förderung schulnaher Forschung durch das MZL dar – allerdings werde dies auch schon stark durch das Munich Cen-



Prof. Friederike Klippel, Gründungsdirektorin des MZL

ter of the Learning Sciences (MCLS) der LMU abgedeckt, mit dem das MZL kooperiert. „Das MZL hat sich so gut etabliert, dass es mit Zuversicht in die Zukunft schauen kann!“, so Terharts abschließendes Fazit.

Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde Frau Prof. Friederike Klippel, die als damalige Prorektorin und langjähriges Vorstandsmitglied die Gründung und die Entwicklung des MZL maßgeblich mitgestaltete, von Staatsminister Spaenle, LMU-Präsident Huber und MZL-Direktor Kahlert gebührend in ihren Ruhestand verabschiedet. (ar/lh)

„Das MZL hat sich so gut etabliert, dass es mit Zuversicht in die Zukunft schauen kann!“

Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Projekt „Lehrerbildung@LMU“ bereits in der erster Bewerbungsrunde erfolgreich

Im Rahmen des Förderprogramms konnten sich Hochschulen mit innovativen Konzepten bewerben, um die Lehrkräfteausbildung weiter voranzubringen, 80 Konzepte wurden für die erste Förderphase eingereicht.

„Wir freuen uns über den Erfolg des Antrags, der der LMU die Möglichkeit gibt, ihre Lehrerbildung zukunftssträftig weiterzuentwickeln“, sagt LMU-Präsident Prof. Bernd Huber.

„Wir sind stolz, dass unser Konzept die Gremien überzeugt hat und wir künftig unsere Lehramtsstudierenden noch gezielter auf die dynamischen Herausforderungen eines modernen Bildungssystems vorbereiten können“, sagt Prof. Joachim Kahlert, Direktor des MZL.

Lehrerbildung@LMU Wissenschaftsbasierter Berufsfeldbezug durch adaptiv unterstützte Vernetzung

Das geförderte Vorhaben „Lehrerbildung@LMU“ umfasst vier Schwerpunkte:

1. Stärkung des Berufsfeldbezugs in den Fachwissenschaften

In diesem Schwerpunkt sollen fachwissenschaftliche Studienangebote für den spezifischen Bedarf der Adressatengruppe „Lehramtsstudierende“ ausgebaut und auch für die Online-Lehre nutzbar gemacht werden. Folgende Veranstaltungsformate sind vorgesehen: (a) Spezifische Veranstaltungen für Lehramtsstudierende mit besonderer Berücksichtigung des fachwissenschaftlichen Bedarfs im Lehrberuf; (b) fachwissenschaftliche Veranstaltungen mit inhaltlich breiter Ausrichtung, die übergreifende Zusammenhänge eines Faches thematisieren und Lehramtsstudierende darin unterstützen, sich ein solides Überblickswissen für ihre Unterrichtsfächer zu erarbeiten; (c) interdisziplinäre Veranstaltungen



Formate zwischen Fächern, die häufig kombiniert werden und fachliche Gemeinsamkeiten aufweisen, um fächerverbindende Unterrichtsinhalte mehrperspektivisch zu erschließen; (d) Kooperationsveranstaltungen zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik innerhalb einer Disziplin, um die Vernetzung von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Angeboten innerhalb eines Fachgebiets auszubauen.

2. Ausbau universitärer Lehr-Lernsettings zur Entwicklung von unterrichtsbezogenen Handlungskompetenzen

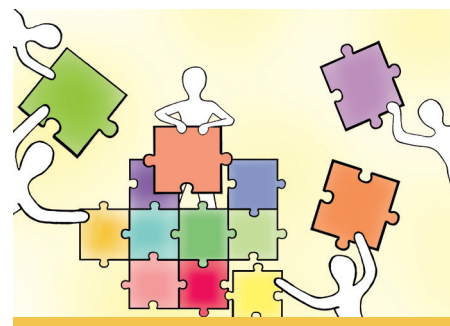
Folgende Maßnahmen sind vorgesehen: (a) der Ausbau von Lehrertrainings, in denen mit Rollenspielen, Videoanalysen von herausfordernden Situationen im Unterricht und intensiven Feedbackphasen gearbeitet wird; (b) die Einrichtung von UNI-Klassen an weiterführenden Schulen, die die Umsetzung von Lehrkonzepten ermöglichen, in denen der Unterricht von Studierenden live in einen Nebenraum übertragen und zeitgleich von Kom-



mitonen und Lehrenden beobachtet wird; (c) die Weiterentwicklung phasenübergreifender Lehrkonzepte zwischen erster und zweiter Ausbildungsphase, um die Perspektiven auf die Anforderungen des Lehrberufs zu erweitern.

3. Vorbereitung auf ein inklusives Schulsystem

Um Lehramtsstudierende auf die Herausforderungen der Inklusion vorzubereiten, soll ein inklusionspädagogisches Grundlagenmodul entwickelt werden, das im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Studiums auf die vertiefte Auseinandersetzung mit schulischen und ethischen Fragestellungen zur Inklusion zielt. Zusätzlich werden für sechs Förderschwerpunkte inklusionsdidaktische Veranstaltungskonzepte und audio-visuelle



Lehrbausteine entwickelt, die anschaulich über den Hintergrund des Förderbedarfs aufklären. Um den Fächern ein flexibel nutzbares Angebot zur Verfügung zu stellen, sollen Veranstaltungskonzepte und Lehrfilme auch für die Online-Lehre aufbereitet werden.

4. Studienbegleitendes Eignungskoaching und Erweiterung von Studienoptionen

Zu Beginn des Studiums und in den Schulpraktika soll die Betreuungsintensität durch den gezielten Einsatz erfahrener Lehrkräfte als Eignungskoaches gestärkt werden. Eignungskoaches beraten die Studierenden nicht nur bei der Ausarbeitung von Unterrichtsplanungen, sondern stehen vor allem für reflexionsorientierte Gespräche zur Aufarbeitung von Erfahrungen in Schule und Unterricht zur Verfügung. Darüber hinaus sollen Angebote geschaffen werden, die Lehrende disziplinübergreifend darin fortbilden, konstruktives



Feedback für die Einschätzung von Potenzialen und Schwächen der einzelnen Studierenden und damit für die Entwicklung ihrer Lehrerpersönlichkeit einzusetzen. Zusätzlich soll ein Beratungsinstrument entwickelt werden, das Studierenden in transparenter Weise die vielfältigen Möglichkeiten an der LMU aufzeigt, zwischen fachlich korrespondierenden Lehramts- und Bachelor-/Masterstudiengängen zu wechseln oder sich für ein Doppelstudium zu immatrikulieren. (mr)

Schulkooperation & Lehrerbildung München e.V. geht an den Start

Drei Partner – ein Ziel: die Förderung der Bildung

Im neu gegründeten Verein Schulkooperation und Lehrerbildung München e.V. bündeln das MZL, das Online-Netzwerk *SchulePLUS* und das Projekt *Studenten machen Schule* (siehe rechte Spalten) zukünftig ihre Bestrebungen und werden sich gemeinsam um die praxisnähere Orientierung des Lehramtsstudiums und die breitere Vernetzung von Schulen bemühen. Im Senatssaal der LMU München stellten die drei Projektpartner am 10. Dezember 2014 geladenen Gästen aus Schule und Zivilgesellschaft ihre Projekte vor und informierten über die Ziele des frisch konstituierten Forums.

Die Idee zur Gründung des Vereins entstand laut *SchulePLUS*-Gründer und Geschäftsführer Robert Greve vor einem halben Jahr und ist nach der erfolgreichen Kooperation bei *Studenten machen Schule* bereits die zweite Zusammenarbeit der Berliner Sozialunternehmer mit dem MZL. *Studenten machen Schule* ermöglicht es, Lehramtsstudierenden durch die Leitung von Workshops an Schulen schon während des Studiums erste Unterrichtserfahrung zu sammeln, so Jasmin Bildik, die das Projekt in Berlin mit gründete. Vor einem Jahr starteten die Workshops durch Unterstützung des MZL auch an Münchener Schulen.

Der Aufbau eines breiten Netzwerks von Unterstützern, die enge Anbindung der zukünftigen Lehrer an den Schulalltag, Fortbildungen, Netzwerkveranstaltungen und Fachtagungen sind laut Greve einige der Ziele des gemeinsamen Forums. Hierzu komme die Vernetzung von Schulen mit außerschulischen Partnern, wie Museen, Vereinen, Unternehmen und Ehrenamtlichen.

Die unmittelbar nächsten Schritte des Vereins umfassen die Suche nach Mitgliedern, Netzwerkpartnern und Förderern und den Aufbau des Vereinsbüros in München. Dafür bat Greve auch um die Unterstützung der versammelten Lehrkräfte und Schulpartner. Wie die zahlreichen Fragen zu *Studenten machen Schule* und *SchulePLUS* aus dem Publikum zeigten, herrscht in der bayerischen Landeshauptstadt reges Interesse an den Zielen des Vereins. (mr)

SchulePLUS

Schnell und einfach Schulpartner finden

SchulePLUS ist das Online-Netzwerk für Schulen und ihre Partner. Hier finden Lehrkräfte Ideen für die Projektwoche, Ziele für den Wandertag oder eine Honorarkraft für das Nachmittagsprogramm. Vereine bieten AGs an, Bildungsträger Nachhilfe und Unternehmen Praktikumsplätze. So entstehen Partnerschaften, die den Schulalltag bereichern und Lehrkräfte entlasten.

SchulePLUS funktioniert wie ein soziales Netzwerk mit eigenem Profil und digitalen Aushängen. Ein Algorithmus verbindet Gesuche und Angebote, Ansprechpartner können direkt kontaktiert werden. *SchulePLUS* bietet damit ein Werkzeug, um Schulkooperationen schnell und einfach zu gestalten. Die Angebote sind übersichtlich in neun Themenbereiche gegliedert: Beruf und Studium, Gesellschaft und Soziales, Kunst und Kultur, Medien und Internet, MINT, Sponsoring und Wettbewerbe, Wan-



dertag und Exkursion, Sport und Ernährung, Fortbildung und Personal. Aushänge lassen sich auch ohne Registrierung nach Thema und Region filtern.

Das Team von *SchulePLUS* unterstützt auch offline bei der Vernetzung und sorgt durch stete Qualitätskontrollen für Angebote, die den Schulalltag wirklich bereichern.

Ende 2014 ist *SchulePLUS* deutschlandweit gestartet. Gut 850 Schulen sind bereits im Netzwerk registriert. 1.400 Organisationen stellen ihre Angebote vor. Über 280 erfolgreiche Kooperationen wurden geschlossen.

SchulePLUS wird durch die Kultusministerkonferenz unterstützt und ist für Schulen und ihre Partner kostenlos. (bw)

Kontakt

Benjamin Waldruff
SchulePLUS
Regionalkoordinator Bayern
Amalienstraße 62
80799 München
089-991-609-44
01590-217062
benjamin.waldruff@schule-plus.de
www.schule-plus.de

Studenten machen Schule

Lehramtsstudium der Universitäten mit schulischem Alltag verbinden

Bei *Studenten machen Schule* entwickeln Lehramtsstudierende Kompetenztrainings und bieten diese an Schulen an. Von der 3. bis zur 12. Jahrgangsstufe können Schüler ihre Fähigkeiten und Schlüsselkompetenzen in den Bereichen Lernmethoden, Präsentationstechniken, Projektmanagement oder Wissenschaftsvorbereitung ausweiten. Gleichzeitig erhalten zukünftige Lehrkräfte die Möglichkeit, schon während des Studiums „Klassenluft zu schnuppern“.

In München wird *Studenten machen Schule* seit dem Schuljahr 2013/14 in Zusammenarbeit mit dem MZL durchgeführt. Bis zum Ende des Schuljahres wurden bereits über 100 Workshops für mehr als 1.500 Schüler gebucht. Der wohl beliebteste Workshop an Gymnasien ist „Zitieren und Belegen“. Darüber hinaus buchen viele Schulen Workshops für ganze Jahrgänge, zum Beispiel das Modul „Präsentieren lernen“ in der Grundschule oder Projektmanagementtrainings für die Mittel- und Oberstufe.

Ab dem Sommer 2015 nimmt *Studenten machen Schule* die Schmöckerkisten in sein Portfolio auf. Dabei handelt es sich um themenzentrierte Bücherkisten für eine systematische Sprach- und Leseförderung an Grundschulen und in der Unterstufe weiterführender Schulen. Jede Bücherkiste enthält ausgewählte Literatur und eine didaktische Handreichung mit Begleitmaterialien. Zusätzlich kann eine individualisierte Sprachförderung als Workshop gebucht werden.

Außerdem freut sich *Studenten machen Schule* in Kooperation mit dem SchulePLUS Forum Selbstmanagement-Workshops für ca. 1.000 Schüler kostenlos anbieten zu können. Finanziert werden die Workshops von der Joachim Herz Stiftung, sie können noch bis Ende 2015 gebucht werden.

Weitere Informationen können unter dem Link www.bayern.studenten-machen-schule.de abgerufen werden. (lr)



Fachtag „Sprache und Kultur“

Über 100 Lehrkräfte und Studierende setzten sich mit Interkulturalität auseinander

Der Schwerpunkt des phasen- und schulart-übergreifenden Fortbildungstags „Sprache und Kultur“, der vom MZL gemeinsam mit dem Verein Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte (LeMi e.V.) und dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) veranstaltet wurde, lag auf den Themen Diversität im Unterricht, Bildungserfolg, Elternarbeit und Sprachförderung.

In ihren Grußworten betonten die Schirmherrin der Veranstaltung Dr. Karin Oechslein, Direktorin des ISB, ebenso wie Dr. Ulrich Seiser, Staatsministerium für Bildung und Kultus,



Der einführende Fachvortrag und die Workshops fanden großen Anklang bei den Teilnehmenden

Wissenschaft und Kunst, und Johannes von Lill-Rastern, Giesecke & Devrient Stiftung, die Bedeutung des Themas in der aktuellen Bildungsdebatte.

Den inhaltlichen Einstieg bot Prof. Doris Fetscher, Westsächsische Hochschule Zwickau, mit ihrem Vortrag „Was jede Lehrkraft über Interkulturalität wissen sollte“. Grundlegend sei, so Fetscher, dass die Unkenntnis über andere Kulturen jede interkulturelle Kommunikation oft so schwer mache. Mit vielen Beispielsituationen illustrierte sie interkulturelle Missverständnisse und regte zum Nachdenken an.

Im Anschluss daran besuchten die Teilnehmer einen von zehn Workshops, die mit Themen wie „Umgang mit Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer“ oder „„Ihr gehört zu uns!“ – Muslime in der Schule“ praxisnahe Impulse zur interkulturellen Werteerziehung, Integration und Sprachförderung an Schulen gaben. Das Besondere: fast alle Workshops wurden von Lehrkräften geleitet, die selbst einen Migrationshintergrund haben und damit über eine besondere Sensibilität für die Thematik verfügen.

Die Rückmeldungen zeigten, dass das Thema Interkulturalität brandaktuell und von wachsender Bedeutung ist. (lh/jb)

LehramtPRO im Sommersemester 2015 (Auswahl)

Juni	
Bewegte Spiele für die Gruppe	06.06.2015
ProfilPASS Training: Alternativen zum Lehramtsstudium	12.06. – 26.06.2015
Abenteuer in der Stadt – City Bound als interkulturelles und soziales Kompetenztraining	13.06. – 14.06.2015
Mädchen lernen anders, Jungen auch – Besondere Herausforderungen für Gendergerechtigkeit im transkulturellen Klassenzimmer	16.06.2015
Lebendige Stimme – klangvoll, belastbar, stressfrei	20.06.2015
Überzeugen bei Referaten und im Unterricht – Rhetoriktraining für zukünftige Lehrer	26.06. – 27.06.2015
Juli	
Stimmbildung – Entdecken und Entfalten stimmlichen Potentials	04.07.2015
Einführung in die schulische Erlebnispädagogik	04.07.2015
Der Lehrerberuf – das Richtige für mich?	10.07.2015
Was den Lehrerberuf leichter macht	10.07.2015
Praxistag Referendariat – Effektive Arbeitsorganisation und Unterrichtsvorbereitung	11.07.2015
Präsentieren mit Prezi	18.07.2015
August	
Münchener Lehrertraining	03.08. – 06.08.2015

Das vollständige Programm ist unter www.mzl.lmu.de/kurse abrufbar.

Aus dem Studium



Handreichungen zur Notenberechnung

Noten spielen eine große Rolle im Lehramt – nicht zuletzt für die Einstellung in den Staatsdienst. Die Berechnung der Gesamtnote ist mit dem modularisierten Lehramt komplizierter geworden, denn benotete Studienleistungen (Modulprüfungen) sind Bestandteil der Endnote. Für Studierende ist das Zustandekommen der Noten darum nicht immer transparent. Hier wirkt das MZL nun unterstützend: Neu erstellte Handreichungen zur Notenberechnung erläutern die Berechnung von Gesamt- und

Fachnoten. Sie informieren über die Gewichtung der Fachdidaktik und das Gewicht der universitären Studienleistungen sowie über die zugrunde liegenden Notenskalen und Rechtsvorschriften.

Für die Besonderheiten der Fächer Schulpsychologie und Didaktik des Deutschen als Zweitsprache stehen für jedes Lehramt spezielle Handreichungen zur Verfügung.

Zu finden sind die Dokumente im passwortgeschützten internen Bereich, der auch MZL Staatsexamen Online enthält – verlinkt über unsere Homepage: www.mzl.lmu.de/se-online



Impressum

Herausgeber

mzl ^{LMU}

Münchener Zentrum für Lehrerbildung
der Ludwig-Maximilians-Universität
München

Redaktion

Daniel Oelbauer, Markus Reiserer

Texte

Julia Brinkmann (jb), Clemens Grosse (cg),
Leonhard Hitzler (lh), Larissa Reinhardt (lr),
Markus Reiserer (mr), Andreas Romer (ar),
Benjamin Waldruff (bw)

Lektorat

Susanne Schellong

Gestaltung

Daniel Oelbauer

Fotos

Leonhard Hitzler, Klinkhardt-Verlag, LMU,
Daniel Oelbauer, Christoph Olesinski

Redaktionsadresse

Schellingstraße 10
80799 München
Telefon: 089-2180-6771
E-Mail: mzl@lmu.de
www.lmu.de/mzl

Der Newsletter erscheint jedes Semester.
Er kann über die Redaktion oder elektro-
nisch über das Internet bezogen werden:
www.mzl.lmu.de/newsletter.



www.mzl.lmu.de/newsletter

Für die Unterrichtspraxis



Joachim Kahlert; Maria Fölling-Albers; Margarete Götz; Andreas Hartinger; Susanne Miller; Steffen Wittkowske (Hrsg.): Handbuch Didaktik des Sachunterrichts. Bad Heilbrunn : Klinkhardt. 2015

Sachunterricht ist ein zentraler Lernbereich der Grundschule und der elementaren Bildung. Seine Gegenstandsbereiche, seine Aufgaben und seine Didaktik werden von den Autorinnen und Autoren dieses Handbuchs in insgesamt 87 Beiträgen umfassend und systematisch dargestellt.

Sie bereiten den derzeitigen Diskussionsstand auf, stellen Ergebnisse empirischer Forschung vor und informieren über die historische Entwicklung und internationale Perspektiven.

Dargelegt werden der bildungstheoretische Hintergrund der Fachdidaktik Sachunterricht, Methoden der Erkenntnisgewinnung und -vermittlung sowie unterschiedliche Perspektiven auf die Lernvoraussetzungen der Kinder.

Das Handbuch informiert über die für das Lehren und Lernen im Sachunterricht wichtigen Methoden, Prinzipien, Arbeitsformen, Arbeitsmittel, Medien und Repräsentationsformen. Es zeigt die thematische Breite des Sachunter-



richts mit seinen fachlichen sowie fächerübergreifenden Perspektiven und erörtert Fragen der Leistungsermittlung und -beurteilung. Es stellt vielfältige Bezüge zur Unterrichtspraxis her und gibt Anregungen für die Realisierung eines modernen Sachunterrichts.